

**DAS INFO-BLATT DES WELTDACHVERBANDES DER DONAUSCHWABEN**

**BESSERTES KANN KEIN VOLK VERERBEN ALS DER EIGENE VÄTER BRAUCH.
WENN DES VOLKES BRÄUCHE STERBEN, STIRBT DES VOLKES SEELE AUCH**

LIEBE LESER UND LESERINNEN

Alles auf dieser Welt hat seine Ordnung. Ohne Ordnung würden Chaos und Anarchie auf diesem Planeten herrschen. Wir alle haben zweifellos ein gutes Gefühl von den Sachen, die uns im alltäglichen Leben umgeben, vollkommen funktionieren und uns erleichtern, Klippen des Lebens zu überwinden. Ich denke jetzt an alle Errungenschaften des menschlichen Gehirnes wie Waschmaschine, Fernseher, Computer, ärztliche diagnostische Geräte und viele andere. Das menschliche Denken scheint mir auf dem Gipfel zu sein und doch der Mensch schafft es nicht, Kapriolen der Natur abzuschätzen, und bei den Naturkatastrophen beschuldigt er alles und alle. Aber nicht die Mutter Natur hat daran Schuld. Sie nimmt nur einen Preis dafür, wie schonungslos wir sie behandeln. Wenn wir es schaffen würden, mit ihr im Einklang zu leben, mit dem Verständnis, etwa wie unsere Vorfahren, die ihre frommen Diener waren, dann wäre der Sommerregen nur begrüßte Erfrischung an heißen Sommertagen. Für jeden Eingriff in die Naturgesetze hat der Mensch - unsere Vorfahren - das Einverständnis von dem Höchsten verlangt. Mit Furcht stieg er aus seiner Behausung aus und betrat unbekannte und geheimnisvolle Ecken seiner Umgebung. Unser Vorgänger war mit der Natur befreundet, er herzte sie und half ihr. Jahrhunderte haben die Beziehung des Menschen zur Natur geändert. Wir verhalten uns überheblich und snobistisch. Der Mensch ist ohne Zweifel die Krone der Schöpfung, ihm wurde Verstand beschert. Nutzen wir aber dieses Geschenk des Herrn wirklich zum Nachdenken? Zu diesen Überlegungen haben mich die vielen Brände und Hochwasser auf der ganzen Welt mit den drohenden Folgen gebracht. Das sind die Nachwirkungen der übereilten Entschlüsse und der unüberlegten Taten des Menschen. Und dabei denken wir, dass wir vollkommen sind! Eins der Gesetze des menschlichen Verhalten ist auch die Tatsache, dass jede Aktion eine Reaktion hervorruft. Und diese absolut menschliche Reaktion war Hilfe des Restes der Welt für die Betroffenen. Wasser und Feuer - Elemente der altgriechischen Philosophie - wurden jetzt zu einem entfesselten Naturelement, das tausenden Familien das Dach über dem Kopf genommen und sogar menschliche Opfer gebracht hat – auch in Europa. Meine Lieben, versuchen wir jetzt vollkommen zueinander zu sein und auch zur Natur. Versuchen wir in unseren Ortsgruppen unserer zahlenmäßig nicht sehr großen DONAUSCHWÄBISCHEN Gemeinschaften auf der ganzen Welt über den Sinn der Hilfe des Menschen gegenüber anderen Menschen nachzudenken. Auch wenn wir nicht so viele sind, zeigen wir unseren Sinn für Solidarität, werden wir groß in unserem Edelmut und schließen wir uns denen an, die eine solche Hilfe organisieren. Es ist nie zu spät, Freunde!

P.S.: Allen, die wieder zur Schule gekommen sind - Schülern, Studenten und Pädagogen jeder Schule und jeder Stufe, wünsche ich alles Gute für die nächsten zehn Monate des neuer Schuljahres!

Mit Hochachtung
MANFRED MAYRHOFER

Unser Landsmann GEORG KRIX hat uns diesen Beitrag dankenderweise zur Verfügung gestellt. Er reiht sich in unsere Serie "Adam Müller Guthenbrunn" die wir in den letzten Ausgaben des "DONAUSCHWABEN-WELTWEIT" veröffentlicht haben ein.

TRIANON UND DAS UNGARNDEUTSCHTUM

Der größte Schriftsteller der Donauschwaben, der „ERZSCHWABE“ ADAM MÜLLER-GUTTENBRUNN zu Trianon

Der Aufsatz ist 1920 in: „Burgenland-Festschrift“, Wien erschienen (Landesbibliothek Dortmund)

ABSCHIED VON UNGARN

ADAM MÜLLER-GUTTENBRUNN

Unter Schmerzen vollzieht sich die Tragödie der alten Monarchie. Zuerst zerfiel die österreichische Hälfte, jetzt löst sich die ungarische in fünf verschiedene Teile auf und es schwindet jede Hoffnung, sie wieder einmal vereinigt zu sehen. Den Ursachen des Weltereignisses nachzuforschen, müssen wir den künftigen Geschichtsschreibern überlassen, uns fehlen hierzu der nötige Abstand und die Kühle des Gemütes.

Über eines müssen wir uns klar sein: die Form der Aufteilung der Monarchie ist im einzelnen grausam und unverständig, sie wird da und dort gemildert und geändert werden müssen, die Aufteilung selbst aber war unerlässlich, denn das Zusammenleben der vielen Völker wurde ja von Jahr zu Jahr unleidlicher. Auch als Sieger hätten wir uns der Umbildung des Reiches kaum noch entziehen können. Nur die Formen wären andere gewesen.

UNGARN hat seine Völker mit tyrannischer Gewalt zusammengehalten und sie dem Götzen des magyarischen Nationalstaates opfern wollen; ÖSTERREICH ließ seine Völker in schrankenloser nationaler Freiheit aufblühen und zog sie sämtlich zur Mitarbeit am Staate heran. Konnte man dort von Übermut und Gewalttat reden, musste man hier Haltlosigkeit und beispiellose Schwäche feststellen. Wo lag die größere Schuld? Es ist erstaunlich genug: das Endergebnis war in Österreich das gleiche wie in Ungarn, es kam wie ein Elementarereignis über uns.

Aus der gegensätzlichen Art, die Monarchie zu regieren, türmten sich in dem halben Jahrhundert seit 1867 (Ausgleich!) die Schwierigkeiten zu Bergen, die gegeneinander ausgespielten Völker wurden wach und forderten ihre Menschenrechte. Die rechtzeitige, ehrliche Aufteilung der Monarchie in ein Großösterreich mit einem Dutzend sich selbst verwaltender Volkseinheiten wurde versäumt und so der Zerfall des Gesamtbaues unvermeidlich. Vielleicht wäre jenes viel bekämpfte „Großösterreich“ des Rumänen POPOVICI die Rettung Mitteleuropas gewesen.

VERGEBLICH haben die Nationen in Ungarn ihre angeborenen Volksrechte seit Jahrzehnten gefordert, sie wurden niedergeschrien und niederverwaltet, man leugnete vor der Welt noch während des Krieges das Vorhandensein einer Nationalitätenfrage überhaupt, weil man Deutsche und Rumänen, Slowaken und Serben und Ruthenen noch einmal in die gleichen Uniformen stecken konnte. Wie erstaunten die Führer der deutschen Heere, als sie die schwäbischen und sächsischen und heinzerischen Honvedregimenter entdeckten! Sie waren die Tapfersten. Aber der deutschen Kultur fand man sie entfremdet, diese Soldaten konnten kaum noch einen deutschen Brief an ihre Eltern, ihre Frauen und Kinder schreiben. Der Gipfel der Volksschande war erreicht, der Rückschlag gegen diesen Staatswahnsinn, der aus anderen Völkern eine „einheitliche“ Nation schaffen wollte, musste eintreten. Graf Tisza zitterte vor diesem Augenblick, denn er sah ihn kommen, Apponyi aber war blind, er ließ noch während des Krieges hunderte rumänische Schulen schließen, weil sie sich dem magyarischen Zwang nicht fügen wollten. Jetzt führte dieser selbe Staatsmann die Sache Ungarns bei der Friedenskonferenz. Und er bekannte sich plötzlich zu Grundsätzen, die ein Hohn sind auf sein ganzes Leben, sein gesamtes staatliches Wirken. Er verlangte von der Entente jetzt die Sonderstellung Siebenbürgens und das Recht der Selbstverwaltung der drei Nationen. Nun, Siebenbürgen hatte seine Sonderstellung, seine drei Nationen verwalteten sich selbst, aber man vernichtete die überlieferten Formen und knetete das Land in Ungarn hinein, um es dem magyarischen Staatsschema zu unterwerfen. Jetzt, da alles zusammenbrach, verlangte Budapest von der Entente wieder, was von dort aus zerstört wurde, und man empfahl das Gewesene als das Heil.

Niemals hätten die Rumänen Siebenbürgens die Vereinigung mit dem rumänischen Königreich verlangt, wenn man ihre staatsrechtliche Persönlichkeit geachtet und sie in ihrem kulturellen Leben geschont haben würde. Vor zehn Jahren verlangte ich selbst in einem Aufsatz: „Die Rettung Ungarns“ einen nationalen Kataster für alle Völker und ihre verhältnismäßige Beteiligung am Staatsleben.

Jetzt, da es für all das zu spät, verlangte es auch die ungarische Friedensdelegation - von der Entente. Wo Magyaren abgetreten werden müssen, forderte sie den vollsten nationalen und kulturellen Schutz für sie, ja auch für die anderen Völkerschaften des früheren Ungarns! Den Herren lag plötzlich die Erhaltung des Deutschtums in Rumänien am Herzen und die Erhaltung des Slowakentums in Tschechien! Punkt I dieser Forderung hatte folgenden Wortlaut:

„Die Staatsbürger einer jeden völkischen Minderheit sind Mitglieder einer besonderen kulturellen Persönlichkeit; als solche schaffen sie sich zur Erfüllung ihrer völkisch-kulturellen Aufgaben lokale, Kreis- und Landesorgane; diesen steht das Recht zu, Kindergärten, Volksinternate, Schulen und Erziehungsanstalten aller Art und jeden Grades, Kulturvereine und Kultureinrichtungen (Museen, Theater usw.) frei zu errichten und aufrecht zu erhalten und deren inneren Ausbau und Verwaltung durch eigene Organe zu bewirken.“

Hört und staunt, ihr Völker Ungarns, was dieselben Grafen, die euch in Grund und Boden regierten und für die „Assimilierung“ zubereiten wollten, jetzt für euch verlangen, da ihr von Ungarn scheidet! Nie anerkannte man die Deutschen als eine kulturelle Persönlichkeit mit Selbstbestimmungsrecht. Kindergärten? Es gab nur magyarische! Schulen jeder Art? Nicht einmal die deutsche Volksschule ließ man bestehen, viel weniger eine höhere Anstalt. Theater? Überall erschlug man die deutsche Kunst. Kulturvereine? Nirgends duldete man einen deutschen Verein, selbst die deutschen Männergesangsvereine mussten sich magyarisieren.

Diese Forderungen, deren Erfüllung von Rumänen, Serben und Tschechen man lebhaft wünschen muss, sind ein wahrer Hohn auf die Praxis des ungarischen Staates, der nie daran dachte, seinen Völkern zu gewähren, was die Herren, die Ungarn früher regierten, jetzt von den Nachfolgestaaten verlangen.

Besonders zärtlich gedachten die Herren der Slowaken. Sie forderten „eine autonome slowakische Nationalversammlung“ für sie, „volle Selbstverwaltung und eine sogar mit gesetzgeberischer Gewalt ausgestattete kulturelle Autonomie“. Ja, wie ist uns denn? War nicht jeder Slowake ein Staatsverräter, der solche Worte in den Mund nahm? Hat man die slowakische Jugend nicht in mährische und böhmische Schulen vertrieben, weil es in ihrem Lande keinen Unterricht in ihrer Muttersprache gab? Hat nicht die Gendarmerie eines Tages auf eine versammelte Kirchengemeinde geschossen, die ihren nationalen Pfarrer und keinen Magyaren wollte? Hat nicht der greise Björnson gerade die Sache der Slowaken vor ganz Europa gegen die Herren in Budapest geführt? Und auch er hat sie umsonst geführt, man zieh ihn der Übertreibung, der Lüge. Die Herren muten der Welt ein zu kurzes Gedächtnis zu. Und sie muten einem Volke zu, dass es seine Märtyrer vergesse und an solche Heuchelei glaube. Mag sein, dass die schwer bestraften Herren heute eine redlichere Politik treiben würden, wenn sie ihr Reich retten könnten. Mag sein! Jedenfalls haben sie das Recht verwirkt auf den guten Glauben der Völker.

Die Deutschen in allen Teilen Ungarns haben das geringste Nationalgefühl betätigt und der gewalttätigen Staatsmaschine den wenigsten Widerstand entgegengesetzt. Die Erwerbung von Geld und Feld - das muss leider gesagt werden - erschien ihnen immer wichtiger als die Erhaltung ihrer höheren Güter. Und sie waren auch jetzt wieder am ehesten bereit, sich beschwatzen zu lassen; ihre eigenen volksfremden Söhne bewirkten dieses Werk. Das ist ja der Fluch der Volksentfremdung, dass er alle Ehrbegriffe verwirrt und das Beste in den Menschen tötet. Man gibt sein Deutschtum hin und kann doch immer nur ein halber Magyare werden, ein heimatloses Zwittergeschöpf, beim eigenen Volk verachtet, beim fremden ein Gegenstand hochmütigen Mitleids. Da muss man den Mund sehr vollnehmen, um sein falsches Magyarentum zu verdecken.

Solche bedauernswerte Geschöpfe der Magyarisierungspolitik sahen wir in der letzten Zeit im Banat, in Budapest, in der „Schwäbischen Türkei“ und in Westungarn an der Arbeit für die Einheit des ungarischen Staates, die ja endgültig dahin zu sein scheint. Kein nichtmagyarisches Volk will diese Einheit, nur die deutschen Halbmagyaren. Wir schämen uns ihrer. Die Armen sind unfähig mitzufühlen, dass diesem Zusammenbruch die Tage der Freiheit und der nationalen Erhebung folgen werden nach einem tiefen Fall. Das gilt vor allem für Westungarn, für das Land der Heinzen und Heidebauern, die endlich wieder heimkehren zum Deutschen Reich. Es ist nicht auszudenken, was das für die nächsten Geschlechter dieser Deutschen bedeutet. Ödenburg wieder eine Grenzstadt des Deutschen Reiches!

Dem neuen kleinen Ungarn verbleibt wahrscheinlich noch eine halbe Million Deutscher. Sie dürften ein Zwölftel der Volkszahl bilden, fast ebenso viel, wie die 2,5 Millionen Deutschen in dem früheren Zwanzigmillionenstaat Ungarn waren. An diesem Zwölftel wird es sich zeigen, ob sich das neue Ungarn zu den Grundsätzen eines weitgehenden Minderheitsschutzes bekennt, den es jetzt überall von den Nachfolgestaaten fordert. Man wird die Ehrlichkeit dieser Forderung beständig überprüfen können an dem Maße von völkischer Freiheit und kultureller Autonomie, deren die zurückbleibenden Deutschen in Ungarn künftig teilhaftig sein werden.

Wir ziehen den Hut zum Abschied von Ungarn und wünschen dem nunmehr auf sich selbst gestellten Volke der Magyaren alles Glück. Kein Gemüt wird unbewegt bleiben in solcher Stunde; den Geschichtsschreibern aber bleibe es vorbehalten, der Welt zu sagen, ob es dahin hat kommen müssen.

x = Die Schwaben im Banat hatten nach der Abtrennung von Ungarn 1920 schon sechs Volksvertreter in der rumänischen Kammer, zwei im Senat und überall ihre deutschen Volks- und Mittelschulen!

LENAU IN SPAICHINGEN

Fest gemauert in der Erde

Im Fundament dieses Denkmals versteckt sich ein Geheimnis

Es gibt insgesamt drei Denkmäler für den romantischen Dichter NIKOLAUS LENAU in Deutschland. Eines davon steht in Spaichingen. Im Fundament des Kleindenkmals ist, wie dieser Tage wieder bekannt wurde, ein Dokument verborgen, das an die Umstände erinnert, unter denen das Monument 1960 entstand.

Das Denkmal am „Zimmerplatz“ ist nicht zu übersehen, wenn man von der Schuraer Straße her in den Stadtteil „Im Grund“ hineinfährt. NIKOLAUS LENAU ist ein Dichter der Romantik, auf den Donauschwaben in aller Welt besonders stolz sind. (Selbst in Cincinnati, Ohio, in den USA gibt es einen Lenau Park.)

WO DIE ANDEREN BEIDEN DENKMÄLER STEHEN.

Das Spaichinger ist eines von nur drei Lenau-Denkmalern, die es heute in Deutschland gibt. „*Darauf können wir schon sehr stolz sein*“, findet JÜRGEN HARICH, stellvertretender Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Donauschwaben und Vizepräsident des Weltdachverbandes der Donauschwaben. Die anderen beiden stehen in Esslingen am Neckar (dieses Denkmal gibt es schon seit 1903) und Sindelfingen (1961). Früher gab es wohl ein weiteres Lenau-Denkmal in Stuttgart-Zuffenhausen, dieses ist aber laut einem Bericht der Stuttgarter Zeitung nicht mehr vorhanden.

TARZAN AUS DEM BANAT

NIKOLAUS FRANZ NIEMBSCH EDLER VON STREHLENAU (1802-1850), genannt NIKOLAUS LENAU, gilt als einer der bedeutendsten Dichter Österreichs im 19. Jahrhundert. Er wurde im Banat im heutigen Rumänien (damals Königreich Ungarn) als Sohn eines deutschsprachigen Beamten geboren. Er gilt daher neben Literatur-Nobelpreisträgerin HERTA MÜLLER oder dem bei Temeswar geborenen Olympia-Schwimmer und Tarzan-Darsteller JOHNNY WEISSMÜLLER (190-198) als einer der berühmtesten „*Banater Schwaben*“.

DICHTER DES WELTSCHMERZES

Dennoch dürfte LENAU und sein Werk den meisten Deutschen heute weitgehend unbekannt sein. Auch Bürgermeister MARKUS HUGGER musste erstmal in Wikipedia nachschauen, wer LENAU war, und stieß dort auf eine Charakterisierung als der „*wichtigste deutschsprachige Dichter des Weltschmerzes und Pessimismus*“.

JOSEF KOCH bat bei dieser Gelegenheit den Bürgermeister darum, dass die Stadt das in die Jahre gekommene Denkmal ein wenig säubern möge und die Inschrift erneuere. Auf der Vorderseite steht der Name

„LENAU“, an der Seite - inzwischen nur noch schwer zu entziffern - ein Zitat des Dichters: „*Als Gedanke ist der Geist das Licht, Wärme ist im Herzen er als Liebe*“, aus dem Lenau-Gedicht „Inneres Gericht“. Was man aber naturgemäß gar nicht mehr lesen kann, das ist das Dokument, das seit der Einweihung 1960 in einer eingemauerten Dose im Fundament unterhalb des Sockels verborgen ist.

DAS DOKUMENT

Der aus Hatzfeld im Banat stammende damalige Spaichinger Stadtrat JOSEF KLEIN hatte sich für die Errichtung des Denkmals eingesetzt. Das Dokument in der Dose, dessen Inhalt GERHARD HARICH bei Geschichtskenner FITZ MATTES erfragt hat, lautet dem Inhalt nach:

„*Nach schrecklichen Zeiten der Flucht und der Vertreibung aus dem Erbe ihrer Väter an der mittleren Donau kamen zahlreiche Donauschwaben auch nach Württemberg. Sie siedelten unter anderem in der Stadt und dem Landkreis Tuttlingen, in einer besonders stattlichen Zahl aber in Spaichingen und Umgebung ... Möge die Stadt Spaichingen in Zukunft dieses Denkmal als ein Kulturgut der Stadt und als kulturelles Vermächtnis der Donauschwaben für die späteren Nachkommen zur Pflege und Wahrung des geistigen Erbes in Obhut nehmen.*“



Gerhard und Jürgen Harich, Josef Koch und Johannes Winze vor dem Lenau-Denkmal in dessen Fundament - Jürgen Harich und Josef Koch weisen darauf hin - sich ein Dokument aus dem Jahr 1960 befindet. (Foto: Frank Czilwa)

BILDHAUER AUS DER BATSCHKA

Bildhauer des anlässlich des 110. Todestages des Dichters am 23. Oktober 1960 eingeweihten Spaichinger Denkmals ist FRIEDRICH A. MÜLLER (1914-1976), der aus der Batschka im heutigen Serbien stammt, und der auch das Lenau - Denkmal in Sindelfingen geschaffen hat. Auf dem 1,7 Meter hohen Tufstein-Sockel steht die klassizistische Bronzebüste.

Der Stadtteil „Im Grund“ entstand seit 1955. Hier errichtete vor allem die Donauschwäbische Siedlergemeinschaft zahlreiche Gebäude, und die Straßennamen verraten bis heute, dass hier vor allem Donauschwaben aus dem damaligen jugoslawischen (heute serbischen) Banat siedelten. Von 1950 bis 1960 stieg die Zahl der Einwohner Spaichingens dadurch sprunghaft an, von 4905 auf 6953.

BEINAHE HÄTTE ES „LENAUHEIM“ GEHEISSEN.

Stadtrat KLEIN stellte im Gemeinderat seinerzeit sogar den Antrag, dass damals neue Viertel „Im Grund“ in „Lenauheim“ umzubenennen, fand dafür aber keine Mehrheit.

Im rumänischen Banat gibt es im Kreis Temeswar eine Gemeinde, die auch heute noch Lenauheim (oder ungarisch: Csatad, bis 1926 auf Deutsch ebenfalls „Tschadat“ oder „Schadat“) heißt - es ist der Geburtsort von NIKOLAUS LENAU, der nur wenige Kilometer von Hatzfeld entfernt liegt, wo auch JOSEF KOCH herkommt.

Quelle: SPAICHINGEN, bearb. M.MAYRHOFER

KROTTENDORF MUSIK, TANZ UND KIRCHE

Der Traditionbewahrende Ungarndeutsche Kulturverein aus Krottendorf mit seiner Tanzgruppe und dem „Ludwig Hollos Chor“ organisierte am 20. Mai (Samstagnachmittag) wieder einen sehr erfolgreichen schwäbischen Nachmittag. Die Veranstaltung begann mit der



Eröffnung der Ausstellung von SÁNDOR KÖSZEGI, Maler aus Krottendorf/Békásmegyér. Im Veranstaltungssaal begann anschließend daran der musikalische Nachmittag. Auf dem Programm standen Auftritte der Somorer Tanzgruppe, der Tanzgruppe der deutschen Nationalität Felsögalla und Tänzer des Vereins. Für die musikalische Untermalung

sorgte die „SWAB-Band“ aus der Nachbarschaft. Die Stimmung war großartig, und die Gäste hatten viel Spaß.



KROTTENDORFER TANZGRUPPE

GASTTANZGRUPPE DIE JUGEND AUS OBERGALLA/ FELSÖGALLA





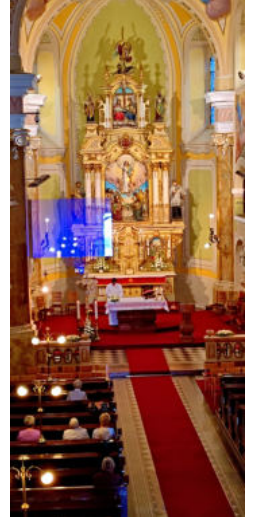
Zum „TAG DES ALTEN DORFES“ am 3. Juni in Krottendorf-Old Village/Békásmegyer- Ófalu wurde auch die Tanzgruppe des Vereins eingeladen. Bei wunderbarem Wetter, Musik, Tanz, leckerem Essen und einer tollen Atmosphäre fühlten sich alle Teilnehmer sehr wohl.



DER BÜRGERMEISTER DES III. BEZIRKS LÁSZLÓ KISS UND DIE KROTTENDORFER TANZGRUPPE



Am späten Nachmittag desselben Tages hatte nun der vereins-eigene „LUDWIG HOLLOS CHOR“ in Schorokschar/Soroksár in der schönen Soroksári Hauptpfarrkirche Mariä Himmelfahrt seinen großen Auftritt. Bei der Heiligen Messe um 18 Uhr (zum Gedenken an verstorbene Mitglieder der örtlichen Marienkongregation) wurde die „Deutsche Messe“ von Schubert, das "Vater Unser" und Marienlieder gesungen. Nach der Heiligen Messe wurde bei einer kleinen Agape im örtlichen schwäbischen Heimathaus zusammengesessen.



Anschließend daran besuchten wir noch eine Veranstaltung im Schorokscharer Kulturhaus bei der wir wieder viele alte Freunde trafen und auch eine Tanzaufführung der „Überraschungstanzgruppe“ der örtlichen Schule unter der Leitung von VERONIKA FIBI verfolgen konnten.



Am nächsten Tag-der 4. Juni - er sollte eigentlich der Erholung dienen - zog es uns nach NAGYKOVÁCSI um beim Tanzauftritt der örtlichen **UNGARNDÉUTSCHEN TANZGRUPPE** im Rahmen eines Sommerfestes im Schlosspark von Nagykovácsi dabei zu sein.



Nach dem Auftritt der Tanzgruppe begaben wir uns ins örtliche „**SCHWÄBISCHE HEIMATHAUS**“ zu einem kleinen Empfang. Im Rahmen dieses Besuches wurde uns das Heimathaus - das in Eigenarbeit der Mitglieder entstanden ist und weiter ausgebaut wird - vorgestellt. Ein kleiner Umtrunk mit selbstgebrannten Palinka rundeten diesen schönen Nachmittag ab.



Der war aber noch nicht zu Ende denn jetzt nahmen wir den Weg Richtung Budapest zurück um dann auf der in der Donau liegenden „Lupa“ Insel um den Melodien der „**5 DÖRFLER KAPELLE**“ - eine Musikformation die sich aus Musikern aus mehreren Dörfern der Umgebung Budapest zusammen setzt - zu lauschen. Wiederum trafen wir viele bekannte „Schwaben“ und so wurde natürlich auch das Tanzbein geschwungen.



So klang ein Wochenende mit eigenen Auftritten und Besuchen bei anderen Vereinen und Veranstaltungen musikalisch aus.

Quelle: Bilder PETER HORVATH, ZSUZSA LEDÉNYI, M.MAYRHOFER Text: M.MAYRHOFER
Videos. P.HORVATH, M.MAYRHOFER

Von all diesen Veranstaltungen find sie Videos auf unserem YouTube Kanal "Info des Weltdachverbandes".

YOU TUBE KANAL: Info des weltdachverbandes
Willkommen auf meinem YouTube-Kanal!

Hier finden Sie viele spannende Themen rund um die ungarndeutsche und donauschwäbische Kultur wie Blaskapellen, Tänze und Chorgesang. Unser Kanal konzentriert sich darauf, dieses einzigartige kulturelle Erbe zu bewahren, damit zukünftige Generationen es wertschätzen können. Wir posten regelmäßig Videos, darunter Live-Auftritte, Interviews mit Künstlern und dokumentarische Stücke über die Musik und ihre Bedeutung in der heutigen Kultur. Unser Ziel ist es, den Zuschauern eine umfassende und dennoch unterhaltsame Aufklärung über diese traditionellen Kulturen und ihre Musik zu bieten. Wenn Sie also daran interessiert sind, mehr zu erfahren oder einfach nur neugierig sind, worum es geht, schauen Sie sich um! Vielen Dank für Ihren Besuch auf unserem Kanal!

EINE VERANSTALTUNG NICHT NUR FÜR BANATER!

MOTTO: ZUSAMMEN IN DER EUROPÄISCHEN KULTURHAUPTSTADT

Eine festliche Atmosphäre erfüllte die Straßen von Temeswar, als Hunderte ethnische Deutsche aus der gesamten Banat-Region zu den jährlichen Kulturtagen kamen. Die Parade mit traditionellen Kostümen und Schürzen mit kunstvoll verzierten Hüten war ein unvergessliches Spektakel. Die 16. Ausgabe dieser Feier versammelte Teilnehmer aus allen Teilen des Banats und schloss auch diejenigen ein, die den weiten Weg aus Deutschland zurück in ihre Heimat gewagt hatten.

Die Tage der Deutschen im Banat sind eine Gelegenheit für ausgewanderte Menschen, in ihre Heimat zurückzukehren und sich mit ihren verbliebenen deutschen Gemeindemitgliedern in Rumänien wieder zu vereinen. Es handelt sich um die größte Kulturveranstaltung des Demokratischen Forums der Deutschen im Banat. Die Kulturtage der Deutschen im Banat sind eine Feier des deutschen Erbes und der deutschen Kultur in der Kulturhauptstadt Europas.

Ausstellungen, Feste, Auszeichnungen und Ehrungen nahmen einen großen Teil der Heimattage ein. Die Klänge der Blasmusik erfüllten am diesem Wochenende die Luft in der Stadt und begleiteten festliche Momente und unterhaltsame Abende. Die Nachmittage waren sicherlich Musik, Tanz, Theater und allgemeiner Unterhaltung gewidmet. Neben anderen Premieren gelten auch Aufführungen auf der Freilichtbühne im Dorfmuseum von Temeswar als solche. Es gibt keinen Saal in Temeswar, der all diese Tanzgruppen, Blaskapellen und Zuschauer, Banater Schwaben und ihre Freunde aufnehmen kann. Deshalb werfen wir einen Blick auf die Veranstaltungen der Heimattage, die über den offiziellen Rahmen hinausgehen und unter musikalischen Noten die Banater schwäbische Tradition in ihrer ganzen Pracht offenbaren. Etwa 20 Tanzgruppen, fünf Blaskapellen und zwei Chöre traten an den beiden Nachmittagen (Freitag und Samstag) auf und begeisterten das in die Tausende gehende Publikum als Zuschauer und danach als Tänzer.

DAS PROGRAMM:

FREITAG, 2. JUNI 2023 ERÖFFNUNG DER HEIMATTAGE
10.30 UHR DOMPLATZ, TEMESWAR BLASMUSIKKONZERT
UND OFFIZIELLE ERÖFFNUNG.

AUSSTELLUNG: „DIE ULMER SCHACHTEL“

(ERICH MAYER-DEUTSCHLAND)

AUSSTELLUNG: „DER ALLTAG DER BANATDEUTSCHEN
MINDERHEIT DES 20. JAHRHUNDERTS ANHAND VON
FOTOS AUS PRIVATEN FAMILIENSAMMLUNGEN“

Seit Jahren erforscht Dr. CORNELIU PINTILESCU vom Gheorghe-Baritiu-Institut der Rumänischen Akademie in Cluj-Napoca die Geschichte der deutschen Minderheit in Rumänien. Aus diesem Grund konnten er und seine Kollegen und Unterstützer vor sieben Jahren eine Ausstellung ins Leben rufen, die das Leben der Menschen in Siebenbürgen im 20. Jahrhundert zeigt. Im Rahmen der Kulturhauptstadt Europas fand 2023 anlässlich des Heimkehrtags der Banater Deutschen eine Ausstellung auf dem Domplatz von Temeswar statt, die anhand von Fotos aus Privatsammlungen und Materialien der römisch-katholischen Kirche den Alltag dieser Minderheit präsentierte Diözesanarchiv.



GEMEINSAMMES SPIEL UNTER MATHIAS LORIS



12.00 UHR KUNSTMUSEUM, DOMPLATZ, TEMESWAR Eröffnung der Ausstellung „Banater Deutsche Maler“
ADAM-MÜLLER-GUTTENBRUNN-HAUS, TEMESWAR

15.00 Uhr Gedenkfeier: „Adam-Müller-Guttenbrunn, das Banat und die Banater Schwaben“ Vortrag von
 PETER DIETMAR LEBER

Vortrag in Gedenken und Erinnerung zu 100 Jahren seit dem Tod von Adam-Müller-Guttenbrunn. (Auszüge).

„...Wir befinden uns heute in einem Haus, welches den Namen des Schriftstellers trägt. Es ist das Zentrum der Deutschen im Banat, in dem Jung und Alt zusammenkommen und ihren Platz haben. Ich erinnere mich noch gut daran, dass bei der Namensfindung vor etwa 30 Jahren für dieses Haus eine andere Namensbezeichnung nie ernsthaft in Erwägung gezogen worden ist. Ich erinnere daran, dass in Stuttgart-Rot, einem Stadtteil, in dem nach dem Zweiten Weltkrieg sehr viele deutsche Flüchtlinge aus Ungarn und Donauschwaben aus Jugoslawien Zuflucht und neue Heimat gefunden haben, ein Altenheim ebenfalls den Namen Adam Müller-Guttenbrunn trägt. Es gibt aber auch zwei Schulen in Deutschland dieses Namens, in Fürth und in Mosbach, es gibt das deutschsprachige Adam Müller-Guttenbrunn Lyzeum in Arad und die Adam Müller-Guttenbrunn Schule im Geburtsort des Schriftstellers, Straßen, die seinen Namen tragen in Deutschland, in Österreich, in Arad und hier in Temeswar; Gedenksteine, Plaketten, Medaillen und Büsten, Briefmarken, Ansichtskarten, man könnte meinen, dass sich die Persönlichkeit dieses Mannes bereits verselbstständigt hat, denn: Wer liest heute Bücher von Adam Müller-Guttenbrunn? Seine Heimatromane? Theaterstücke? Seine Lenau-Trilogie? Hat er uns ein Werk hinterlassen, welches Allgemeingültigkeit aufzeigt, oder war es eher eine Reaktion auf zeithistorische Fragen und Auseinandersetzungen, in denen AMG Partei ergriffen hatte? Oder anders gefragt, was hat uns Adam Müller-Guttenbrunn heute zu sagen, was finden wir in seinem Werk, welches viele autobiographische Bezüge aufweist? Was ist in dem bearbeiteten historischen Stoff, was für uns heute, 100 Jahre nach seinem Tod, von Belang ist? Es gibt, wie so oft in der Geschichte, keine eindeutige Antwort auf diese Fragen.....“

Mundarttheater: „Meister Jakob und seine Kinder“ nach HANS KEHRER, Auszüge

BANATER DORFMUSEUM, TEMESWAR 17.00 UHR KULTURPROGRAMM

Auftritt der Tanzgruppen und Blaskapellen aus dem Banat, Deutschland, Ungarn und Österreich



Die Neuarader bereicherten das Programm mit ihrem Auftritt bei sommerlichen Temperaturen im Temeswarer Jagdwald.



Der Jugendtrachtenverein „Banater Rosmarein“ aus Temeswar stand bereits bei vielen anderen Veranstaltungen auf dieser Bühne.



Aus Hatzfeld kommen die „Pipatsche“ und zeigen eine begeisternde Choreographie.



Die Tanzgruppe Banater Kranz gibt es, weil die Eltern der Mitglieder aus dem Rosmarein-Ensemble sich von den jungen Tänzern begeistern ließen.



Tanzabend mit voller Bühne gab es nach dem Kulturprogramm. Musik war dazu ebenfalls notwendig.



SAMSTAG, 3. JUNI 2023 FESTAKT, KULTURPROGRAMM & GROSSER SCHWABENBALL

11.00 UHR OPERNHAUS TEMESWAR FESTAKT - GRUSSWORTEN DER EHRENGÄSTE

FESTREDE-OVIDIU GANT DFDR-Abgeordneter im rumänischen Parlament

VERLEIHUNG DER EHRENNADEL IN GOLD des DFDBD an S.E. DR.H.C. MARTIN ROOS, emeritierter Bischof von Temeswar und Verleihung des STEFAN-JÄGER-PREISES an OANA EREMIE, Gymnasiallehrerin.

Für OANA EREMIE sind die deutsche Sprache und Kultur das, womit sie schon als Kind aufgewachsen ist. Ihre Eltern beschlossen, sie in den deutschen Kindergarten einzuschreiben und anschließend auch zur deutschen Nikolaus Lenau-Schule zu schicken. Sie hatten die Bedeutung des Erlernens einer internationalen Sprache früh erkannt, doch was sie damals wohl kaum erahnt hatten, war, wie stark die deutsche Kultur ihr Kind prägen würde. OANA EREMIE gehört heute zu den wenigen jungen Menschen im Banat, die die deutschen Sitten und Bräuche nicht nur pflegen, sondern auch an die nächsten Generationen weiterzugeben versuchen. Für ihr Engagement wurde die Gymnasiallehrerin und Tanzleiterin des Jugendtrachtenvereins „Banater Rosmarein“ mit dem Stefan-Jäger-Preis ausgezeichnet.

„...Der Stefan-Jäger-Preis ist die öffentliche Anerkennung und Würdigung meiner Arbeit und der meiner Kollegen aus dem Jugendtrachtenverein. Ich sage meiner Kollegen, denn ohne ihre Bereitschaft und ihren Enthusiasmus, alles für den Erhalt des Brauchtums, der Tracht und natürlich der banatschwäbischen Tänze zu tun, wären all meine Leistungen nicht möglich gewesen“, sagt die Preisträgerin, die auch

Mitglied im Vorstand des Jugendforums und des Banater Deutschen Forums ist. OANA EREMIE ist 26 Jahre jung und seit dem Jahr 2019 als Gymnasiallehrerin an der deutschen Nikolaus-Lenau Schule in Temeswar tätig. Seit etwa zwei Jahren ist Oana auch Tanzleiterin im Jugendtrachtenverein „Banater Rosmarein“ und gibt einen Teil ihres Wissens über banatschwäbische Trachten und Tänze an die junge Generation, die gerne tanzt, weiter. Solange es die Lenau-Schule gibt, bleibt den „Rosmareinern“ der Nachwuchs gesichert. Im Jugendtrachtenverein „Banater Rosmarein“ tanzen heute 25 Jugendliche im Alter von 10 bis 22 Jahren.

Musikalische Intermezzi

SONNTAG, 4. JUNI 2023 FESTGOTTESDIENST, GROSSER TRACHTENUMZUG, LESUNGEN, ORGELKONZERT, THEATERAUFFÜHRUNG

09.30 Uhr Adam-Müller-Guttenbrunn-Haus Abmarsch der Trachtengruppen zum Hohen Dom



Wenn sie die banatschwäbische Tracht trägt, fühlt sich Oana Eremie am wohlsten.

Foto: Zoltán Pázmány

10.00 UHR HOHER DOM ZUM HEILIGEN GEORG, DOMPLATZ TEMESWAR PONTIFIKALAMT, zelebriert von S.E. JOSEF CSABA PÁL, Bischof von Temeswar, Musik: *Missa brevis* (K. WUSCHING) DR. FRANZ METZ (ORGEL), CHOR „EXULTATE“ der Domkirche, Musikkapelle BANATER SCHWABEN Augsburg



Die katholische Bischofskathedrale in Temeswar war voller Landsleute in banater schwäbischer Tracht. Den Festgottesdienst feierte Bischof JOSEF CSABA PÁL gemeinsam mit Pfarrer MARKUS KRASZTAL aus Deutschland und Pater MARTIN GAL aus Temeswar. Für die musikalische Untermalung sorgten der DOMCHOR, die Blaskapelle der BANATER SCHWABEN AUGSBURG, und zwei Gesangssolisten aus Deutschland, FRANZ TRÖSSTER an der Trompete und Dr. FRANZ METZ an der Orgel.

Während des Gottesdienstes erklangen die *Missa Brewis* von Konrad Paul Wusching, sowie Stücke anderer Banater Komponisten durch die Kirche, dazu bekannte Kirchenlieder der Banater Schwaben, die zum Mitsingen einluden. Auch der Bürgermeister von Temeswar, DOMINIK FRITZ, sang bei diesem Festgottesdienst mit, den er durch die diesjährigen Feierlichkeiten zu den Heimkehrtagen der deutschen Banater begleitete. Er meinte: „...*Ehrlich gesagt ich bin ganz überwältigt, so viele Freude, auch Wehmut, aber nicht nur in die Vergangenheit gerichtet, sondern die Menschen kommen zurück, erinnern sich an das was war, aber freuen sich auch wahnsinnig darüber wie die Stadt jetzt sich entwickelt und mein Entschluss aus diesen Tagen das muss man jedes Jahr machen...*“.



Während des Pontifikalamentes in der Temeswarer Domkirche St. Georg



Nach alter Kirchweihtradition stehen die Trachtenpaare im Mittelweg der Kirche.

Nach dem Gottesdienst reihten sich die Trachtenpaare und die Blaskapellen auf und der langersehnte Trachtenumzug begann – vom Domplatz über den Freiheitsplatz bis zum Opernplatz. Insgesamt konnten etwa 900 Trachtenträger gezählt werden.



Am Denkmal der Helden von 1989 vor der orthodoxen Kathedrale wurden Kränze niedergelegt und anschließend ging es weiter zum Platz vor der Oper.



Anschließend spielten die Blaskapellen gemeinsam banatschwäbische Musikstücke und die Trachtenpaare aus Rumänien, Ungarn, Österreich, Deutschland und der ganzen Welt boten einen perfekten Synchronanz.



Die Heimattage der Banater Deutschen in der europäischen Kulturhauptstadt Temeswar 2023 waren ein Erlebnis besonderer Art, sowohl für die Teilnehmer als auch für die Zuschauer sagt der Vorsitzende der Landsmannschaft Banater Schwaben aus Deutschland PETER DIETMAR LEBER „...*Es ist ein überwältigendes Ereignis für alle Beteiligten, einmal sowohl was die Zahl betrifft, die Zahl der Teilnehmer in Tracht. Aber auch was die Freude der Mitwirkenden betrifft. Sie waren heute entsprechend dem Motto wirklich eine Gemeinschaft in diesen Tagen. Es war schön das zu beobachten. Als die Trachtenpaare unterwegs waren und gemeinsam getanzt hatten konnte man nicht feststellen wer heute im Banat lebt oder in Deutschland lebt oder wo auch immer, sie haben sich alle als eine Gemeinschaft verstanden. Es hat auch mich mit großer Freude erfüllt, es waren auch sehr bewegende Stunden in diesen Tagen. Wir haben so viele Freunde getroffen haben uns zugewunken die wir gar nicht gekannt haben. Es war wirklich Freude in den Straßen der Stadt, egal ob man im Zentrum der Stadt oder draußen Jagdwald gewesen ist. Sie fühlen sich wohl, sie fühlten sich eigentlich wie daheim und das ist gut so. Ich bin ganz sicher dass es Rekordzahlen waren. Es waren auch sehr viele Gruppen aus dem Banat aus umliegenden Dörfern, aus Temeswar, und es waren viele Teilnehmer die nicht angemeldet waren, die einfach ihre Tracht angezogen haben - und das ist auch*

ein neuer Trend den wir so noch nicht gesehen haben - einfach hergekommen sind und ihre Tracht mitgebracht haben. Nächstes Jahr in Ulm freuen wir uns auf alle die nach Ulm kommen und wir werden auch dort bei den Heimattagen den Akzent auf einen gemeinsamen Heimattag der Banaterschwaben hier aus dem Banat und der Banaterschwaben in Deutschland legen, weil es nicht immer so war. Es hat eine Zeit gebraucht, aber ich glaube wir gehen jetzt gemeinsam voran und der Trend wird sich fortsetzen..."

„.....Die Heimat fühlt man am besten weil das einfach die Heimat ist und immer bleibt egal wo man zurzeit lebt....+ sagt der stellvertretende Vorsitzende der Landsmannschaft Banater Schwaben aus Deutschland Harald Schlapansky der für die Heimatstage aus München gekommen ist. „.....Weil sehr viele Banaterschwaben mit in die alte Heimat gekommen sind, aber nicht nur die Erlebnisgeneration, auch sehr viele Jugendliche Banaterschwaben die bereits in Deutschland geboren sind. Wir schätzen alleine aus Deutschland 3000 Schwaben hier. Ich glaube die Hotels sind alle gut besucht und man hat es in der Stadt auch gesehen und bemerkt das viele Banaterschwaben zurück gekommen sind. Und wir haben Gäste von der Stadt Ulm, den Oberbürgermeister und viele Stadträte dabei.....“.

Emotional war der Besuch in die alte Heimat auch für den ehemaligen Vorsitzenden der Landsmannschaft Banater Schwaben aus Deutschland BERNHARD KRASTL „...Es waren so viele Leute wie noch nie, es war gut organisierten, war herrlich und es fühlt sich richtig zu Hause, das war gestern so es war heute so. Ich bin der Meinung, wenn wir die Gemeinschaft weiter so pflegen dann wird das weiterhin so funktionieren hier und in Deutschland...“. Sein Sohn MARKUS KRASTL ist Pfarrer Deutschland und er durfte den Festgottesdienst in der Domkirche mit zelebrieren. „...Für mich war das unheimlich bewegend weil ich durfte in diesem Dom vor fast 16 Jahren Primiz feiern mit Martin Roos und jetzt plötzlich wieder vorne mit dabei sein zu dürfen und den vollen Dom zu erleben, den neu renovierte Dom der so wunderschön ist und ich bin so froh darüber.....“

Banater Heimattage in Eiropäischer Kulturhauptstadt

Die Heimattage der Banater Deitsche, die jedes Jahr abwechselnd in Temeschwar un Ulm abghal were, gin 2023 in der Eiropäischi Kulturhauptstadt Temeschwar gfeiert. Hunnerti Banater Schwowe (un nit nor) were zwischer Phingschte (28. Mai) un Fronleichnam (8. Juni) es Banat un Temeschwar „uf de Kopp stelle“! Villi Schwoweleit kumme hem (egal wu se heizutach lewe: Deutschland, Österreich, Frankreich, Holland, Schweiz...) um mit de Dogebliewene gemeinsam so zu feire, wie des friher mol war. Un noch etwas is wichtig anzufiehere: 2023 is es hunnertschtti Todesjahr vum Banater Schriftsteller Adam Müller Guttenbrunn, e weitere Grund, die Heimattäch annerscht

wiesunsch zu begeh. Es stehn so villi Veranstaltung im Programm, dass sicher alli Teilnehmer un Gäschtt uf ihre Koschte kumme were.

Wann mer iwer so e großi un wichtigi Veranstaltung schreibe tut, do kummt em villes in de Sinn. Un ich han dran denke misse, wie des vum aller Anfang an war. Kaum zum Glaawe! Es war vor 30 Jahr, wie in Temeschwar erscht mols die Banater Heimattage abghal gin sin. In ganz kleenem Rahme ufm Siegesplatz.

Vor der Staatsoper is getanzt gin, die Rekascher Musikante mitm Henschel Vetter Matz an der Spitz han ufgspillt un ich han vum Opernbalkon es Programm angesagt. Zwaa Jahr später, also



Ich denk, de Trachteumzug war jedesmol Hehepunkt der Heimattage. Im Bild: Deutsche Banater Jugend- und Trachtengruppe München

1995, war dann schun vill mehr los innerhalb der Heimattage. Mir han im Adam-Müller-Guttenbrunn-Haus e scheenes Programm mit mehrere

Tanzgruppen ausm ganze Banat ghat (leider kann ich mich nit erinnere, ob selmols aach schun Trachtengruppe aus Deutschland mitgemacht

han). Die „mittleri Generation“, zu dere ich ach gheert han, hat de „Schlappetanz“ im schwowische Gwand zum Beschte gin un sich ach

am Trachteumzug beteiligt.

Die Bilder in der heitich Pipatsch erinnere an die Heimattage 2019.

Helen Alba



Sie zepple hin un zepple her.... Polka tanze is doch gar nit schwer. Banater Rosmareiner in der Guttenbrunner Kerweitracht!



Seit Jahre die „Heiderose“ schun in Billed blicht, ihre akkurat es Trachtengwand sicher jeder gheere gsieht!
Bilder: Zoltán Pázmány

Erlebnisreich und emotional waren die Begegnungen mit den Landsleuten auch für die im Banat verbliebenen Deutschen. EDITH SINGER ist Vorsitzende des Temeswarer Deutschen Forums, Mitveranstalterin der Heimattage in Temeswar und Gast die Heimatstage in Ulm. „..... *Ich bin überwältigt. Wir haben viel geplant, wir haben uns gefreut auf die Leute die gekommen sind aber auf dem Papier zeigt es sich anders als in der Wirklichkeit. Also so viele Trachtengruppen, so vielfältige Trachten, junge Leute, Gäste und Freunde die sich kennen oder sich hier kennen gelernt haben. Aber ich meine es war ein wunderschönes Fest vom Anfang bis zum Ende. Schade das es zu Ende geht aber es kommen noch einige....*”

Die Heimatstage der deutschen in Temeswar klangen mit einem gut besuchten Konzert in der Domkirche dargeboten vom Banater Musikwissenschaftler DR. FRANZ METZ an der Orgel und vom erfolgreichsten Banater Bläser FRANZ TRÖSTER an der Trompete aus.



„*Es ist etwas Besonderes an dieser neu renovierten Orgel. Man sagt ja die Orgel ist ein weibliches Instrument, dementsprechend muss man es sehr empfindlich behandeln und die Orgel von Wegenstein haben dieses Problem das bei Wetterumschwung, bei Wärme, bei Kälte, bei Trockenheit reagieren sie. Man weiß nie wie, deswegen hatten wir heute einige Heuler auch im Gottesdienst aber es war nicht so schlimm wie wir es vermutet hätten. Prof. Kindl war ja vorher da*

und hat einige Pfeifen müssen rausholen und die müssen jetzt in der nächsten Zukunft repariert werden. Es war etwas Besonderes da ja sehr viele Landsleute gespendet haben für die Renovierung der Orgel. So möchte ich auch im Namen des Bistums und des Domorganisten mich bedanken auch für dieses Geld und für die Spenden die nach Temeswar gekommen sind für die Renovierung der Orgel. Es ist halt ein großes Instrument und es ist ja das wertvollste Wegensteininstrument das wir im Banat haben oder dass es überhaupt gibt. Es hat die Opuszahl 100 das bedeutet ja schon was und wir hoffen, dass in Zukunft auch schöne Konzerte stattfinden und dass auch die Musik der Deutschen hier nicht verloren geht....” so Dr. FRANZ METZ. FRANZ TRÖSTER fügt hinzu: „*Hier in der alten Heimat ist es immer ein Erlebnis, besonders wenn es so gut besucht war, viele Freunde da sind.*” Die Besucher des Konzerts die die Domkirche füllten belohnten die beiden Künstler mit einem reichen Applaus so dass Franz Metz und Franz Tröster noch eine Zugabe geben mussten.

Auch das DORFMUSEUM war ein beliebter Treffpunkt der Kulturgruppen. Tanzvorführungen, Blasmusik und allgemeiner Tanz waren am Programm. Auch eine Blaskapelle der Ungarndeutschen war dabei - die ungarndeutsche Blaskapelle aus Sammet/Szomót, unter der Leitung von LÁSZLO VARJU.



Und so klangen die diesjährigen Heimattage der Banaterdeutschen in der europäischen Kulturhauptstadt Temeswar 203 aus. Auf Wiedersehen in Ulm 2024.

Quellen: Radio Funkforum - Mitschrift (es gilt das geprochene Wort), ADZ Texte und Bilder, Internet.

Alles bearbeitet von MANFRED MAYRHOFER.

Auf unsrem YouTube Kanal finden sie einige Bilder zu diesem grandioasen Fest:

info des weltdachverbandes/banater heimattag

LIED DES MONATS

WENN ICH EIN VÖGLEIN WÄR

HEINRICH HEINE schreibt 1836 in Hamburg über das Lied: »*Aller Mondschein, die Hülle und Fülle, und die ganze Seele übergießend steht in dem Liede*« und GOETHE meint: »*Einzig schön und wahr*«. Zur Melodie bemerkt HERDER: »*ist dem Inhalte angemessen leicht und sehrend*«. Der Text erscheint zuerst in HERDERs *Volkslieder* 1778, im *Wunderhorn* 1806. Im *Liederhort* von ERK-BÖHME wird eine Verbindung zu einem Liebeslied auf einem fliegenden Blatt, 1757 hergestellt: Die dritte Strophe dieses Textes zeigt große Verwandtschaft zur 2. Strophe unseres Liedes: »*Sei es beim Tag oder Nacht, wenn ich vom Schlaf erwacht an dich gedenk. Hab ich dir viel tausendmal Liebes-Seufzer geschenkt*«. 1987 entdeckt BARBARA BOOCK im *Deutschen Volksliederarchiv* in Freiburg ein weiteres noch älteres Flugblatt (im »1756sten Jahr« gedruckt«), dessen erste Strophe mit unserem Text übereinstimmt. Die Melodie steht 1800 in Berlin in *Liebe und Treue*, ein Liedspiel nach Melodien von J.F.REICHARDT der möglicherweise der Komponist ist. Einige Quellen verweisen auf die Verwandtschaft mit einer älteren Melodie einer Freimaurer-weise. Unser - fand neben der hier wiedergegebenen populären Melodie noch zahlreiche Ver-tonungen, u. a. von BEETHOVEN, ROBERT SCHUMANN, CARL MARIA VON WEBER und MAX REGER.

T: um 1750; M: JOHANN FRIEDRICH REICHARDT (1752-1814) (?)

Link zum YouTube Video des Gem. Chores von Sanktiwan

https://www.youtube.com/watch?v=CpWV6nGG_oQ

IMPRESSUM

**Donauschwaben Weltweit Info – Blatt des Weltdachverbandes der Donauschwaben
Herausgeber Weltdachverband der Donauschwaben e.V.**

**Eingetragen beim Amtsgericht Böblingen Registergericht Geschäftsnummer: VR1742
Sitz Haus der Donauschwaben Sindelfingen Deutschland/Germany**

Präsident STEFAN IHAS

Verantwortlich für den Inhalt MANFRED MAYRHOFER Webmaster – BERND SCHILLING

E-Mail ungarndeutschkritisch@gmail.com Tel. 0036202326471

www.donauschwaben-weltweit.org

**BANKVERBINDUNG: Weltdachverband der Donauschwaben e.V. VR Bank Rhein-Neckar
eG IBAN: DE80 6709 0000 0085 0005 27 BIC: GENODE61MA2**



Wenn ich ein Vöglein wär

Mädchen aus
Antalszállás, 1936
Aufgez.: Karl Vargha

♩ = 120

Wenn ich ein Vög - lein wär und auch zwei Flüg - lein hätt',
M M M M M M M M

5

flög ich zu dir; weil's a - ber nicht kann sein,
M M 7 7 7 7 M M

9

weil's a - ber nicht kann sein, bleib ich all - hier.
7 7 M M M

2. Bin ich gleich weit von dir, bin doch im Traum bei dir und red' mit dir;
wenn ich erwachen tu', wenn ich erwachen tu', bin ich allein.

3. Es vergeht kein' Stund' in der Nacht, da nicht mein Herz erwacht und an dich denkt,
dass du mir viel tausendmal, dass du mir viel tausendmal dein Herz geschenkt.

Quellen: "Der LiederQuell",

"Du, du liegst mir am Herzen" von Tamás Kéméndi ISMN 979-0-801680-31-0